

Apnoe-Taucher starb an Sauerstoffmangel

Der 42-jährige Mann, der Ende Februar bei einem Tauchgang unter Eis im Davosersee verunglückte (im BT), ist an Schäden durch Sauerstoffmangel gestorben. Diesen Befund ergaben rechtsmedizinische Untersuchungen am Kantonsspital Graubünden in Chur.

Es sei «höchstwahrscheinlich» davon auszugehen, dass die Sauerstoffmangel-Schäden zum Tod des 42-Jährigen geführt hätten, sagte *Maurus Eckert*, Sprecher der Bündner Staatsanwaltschaft, gestern zu einem Bericht des «Tages-Anzeigers». Die polizeilichen Untersuchungen über die Umstände des Unfalls seien noch nicht abgeschlossen.

Der Mann war bei den Vorbereitungen zu einem Weltrekordversuch im Tauchen ohne Sauerstoff unter Eis schwer verletzt worden. Er starb tags darauf nach der Einlieferung ins Spital.

Der Verstorbene gehörte zur Equipe des Apnoe-Tauchers *Peter Colat* aus Rafz ZH. Colat wollte im Davosersee den «Guinnessbuch»-Weltrekord im sauerstofflosen Streckentauchen unter Eis brechen. Das Vorhaben wurde nach dem Unfall abgebrochen. (sda)

In Cazis soll eine neue Biogasanlage entstehen

Mit der geplanten neuen Biogasanlage in Cazis soll der Nachhaltigkeitsgedanke in die Realität umgesetzt werden, wie das Amt für Justizvollzug Graubünden (AJV) in einer Mitteilung schreibt. Die Anlage wird in den Gutsbetrieb der Justizvollzugsanstalt Realta integriert und ist ein Gemeinschaftswerk verschiedener Partner unter landwirtschaftlicher Führung. An der künftigen Realta Biogas AG wollen sich die im Bereich Logistik und Verwertung von Gastroabfällen tätigen Landwirte *Gredig* und *Monsch* aus der Region beteiligen, weiter die Bühler Transporte und Recycling AG, das Amt für Justizvollzug des Kantons Graubünden sowie das Energieunternehmen Axpo mit der Division Neue Energien. In der geplanten neuen Biogasanlage in Cazis soll in Zukunft die regionale Biomasse – das heisst Hofdünger und organische Abfälle wie beispielsweise Speise- und Rüstabfälle oder Laub – umweltfreundlich in Energie umgewandelt werden. Die Wärme wird in der Justizvollzugsanstalt Realta genutzt, und der produzierte Strom kann den Bedarf von rund 200 Haushaltungen decken. Mit der neuen Anlage erfolgt die Entsorgung der Bioabfälle nachhaltig und ökologisch. Sie leistet damit laut AJV einen wertvollen Beitrag zur Reduktion von CO₂. Wenn sich ein wirtschaftlicher Betrieb als möglich erweise, soll mit dem Bau der Anlage in der zweiten Jahreshälfte 2011 begonnen werden, die Inbetriebnahme wäre für 2012 geplant. (bt)

KURZ GEMELDET

● **Zweitwohnungssteuer Silvaplana genehmigt:** Ferienwohnungsbesitzer in der Oberengadiner Gemeinde Silvaplana müssen in Zukunft jährlich eine Steuer von zwei Promille des Wohnungswerts zahlen. Die Steuer wird auf Zweitwohnungen erhoben, die nicht vermietet werden. Die Zweitwohnungssteuer ist im kommunalen Baugesetz verankert. Die Bündner Regierung hat die Baugesetzrevision von Silvaplana genehmigt. 24 Beschwerden von 140 Eigentümern von Ferienwohnungen wurden abgewiesen. Die Zweitwohnungssteuer in Silvaplana ist schweizweit die erste Lenkungsabgabe in Form einer jährlich wiederkehrenden Steuer zur Eindämmung sogenannter «kalter Betten», also nicht vermieteter Ferienwohnungen.

● **3,9 Millionen für Strassenprojekte:** Die Regierung hat insgesamt 3,875 Millionen Franken für den Bau und die Sanierung der folgenden Strassenabschnitte bewilligt: Baumeisterarbeiten an der Engadinerstrasse bei der Umfahrung Scuol sowie Baumeister- und Belagsarbeiten an der Oberalpstrasse zwischen Schluein und Rueun.

● **Wahl ins Grundbuchinspektorat:** *Arno Lombardini*, wohnhaft in Andeer, ist auf den 1. März 2011 zum Stellvertreter des Dienststellenleiters des Grundbuchinspektorats und Handelsregisters gewählt worden.

STREIFLICHT

Fondue im Zeichen des Ahornblattes

Die Artisten des Skizirkus sind nicht unbedingt als Kinder von Traurigkeit bekannt. Die Hoteliers in Lenzerheide und Parpan erleben die Rennfahrer aber auch heuer als «unkomplizierte Gäste».

Von Marc Melcher

Im Hotel «Sunstar» in Lenzerheide, wo die Herren aus der Schweiz und Kroatien wohnen, hat gestern gelassene Stimmung geherrscht. Nachdem *Didier Cuche* den Super-G-Weltcup kampflos gewonnen hatte, alberte er in der Lobby mit Gesamtweltcupieger *Ivica Kostelic* herum.

Ein anderes Bild war auf der anderen Strassenseite zu sehen. Hier, im Hotel «Collina», ist das kanadische Frauenteam mit seinen Betreuern abgestiegen. Und diese waren nach dem abgesagten Super-G im Aufbruch Richtung Trainingshang. Wobei es die Trainer sichtlich eiliger hatten, mit dem Training zu beginnen, als die Athletinnen. Und dies, obwohl sie einige Kalorien zu verbrennen hatten. Denn die Mannschaft hat am Mittwochabend «eine ausgiebige Fondueparty gefeiert», weiss Küchenchef *Roland Pfeiffer*. Lediglich eine Fahrerinnen hätte auf die Schweizer Spezialität verzichtet und dem Käse einen Fitnesssteller vorgezogen.

Frühstück um 6 Uhr

Generell sei wichtig, dass für die Athleten nicht zu fett gekocht werde. Salat und die berichtigte Pasta seien der grösste Renner der Speisekarte. Ansonsten wird aber ganz normal gegessen, wie der Küchenchef etwas erleichtert sagt: «Da sind Marathonläufer deutlich



Gegessen wird immer – gefahren nicht: Küchenchef Roland Pfeiffer hatte auch am gestrigen Tag ohne Skirennen alle Hände voll zu tun. (Foto Nadja Simmen)

komplizierter.» So wird das Frühstücksbuffet serviert wie gewohnt, nur deutlich früher. «Weil die Skifahrerinnen bereits um 6 Uhr am Buffet stehen, ist unser Arbeitstag länger», erklärte Pfeiffer.

Eskapaden der Athletinnen, so wie sie hin und wieder stattfinden, hat Pfeiffer aber noch nicht erlebt: «Auch nach dem Fondueplausch sind alle früh zu Bett gegangen.»

Der südliche Gegensatz

Bekannt für schlaflose Nächte vor und nach den Rennen sind auch eher die Vertreter des südlichen Nachbarn Kanadas. Das US-Männerteam wohnt in unmittelbarer Nähe des Zielraums in Parpan, im Hotel «Alpina». Hoteldirektor *Ueli Schumacher* ist nach der Eröffnungsparty in Parpan, die er gemeinsam mit seinen Gästen be-

sucht hat, «um halb drei Uhr morgens im Bett gewesen». Als der Direktor schon längst im Bett unter der Decke lag, feierten die Amerikaner aber noch weiter. Nur *Ted Ligety*, der am Mittwoch die Abfahrt bestritten hat, sei nicht mit an das Fest gekommen.

Auch Schumacher hat aber betont, dass die Gesellschaft sehr angenehm sei. Das «Alpina» ist es sich auch gewohnt, Gastgeber von Skimannschaften zu sein. Die Schweizer und die Finnen haben bereits dort gewohnt und zudem seien immer wieder Teilnehmer von Trainingslager aus diversen Nationen zu Gast gewesen. Deshalb hätte Schumacher auch viele Anfragen von Skiverbänden erhalten, die im «Alpina» wohnen wollten. Diese kann er aber nicht berücksichtigen: «Die Reservierung

muss auf dem korrekten Weg erfolgen.»

Ein Fahrer stellt drei Begleiter

Der korrekte Weg läuft über die Organisatoren. Hotels, die 75 Prozent ihrer Zimmer zur Verfügung stellen, können sich an der Beherbergung des Skizirkus beteiligen. 50 Prozent der Zimmer gehören Athleten und Trainer, wobei auf jeden Sportler drei Begleiter kommen. Die restlichen 25 Prozent gehen an die FIS und das OK.

Hotelier Schumacher hofft, dass die Amerikaner noch erfolgreich sein werden. Denn die Siegesfeiern seien jedesmal ein Highlight. Und falls sich Publikumsliebbling *Bode Miller* doch noch entscheiden wird, nach Parpan zu reisen, dürfte sich die Frage nach einer Party sowieso erledigt haben.

Podiumsdiskussion

Wie die «Steila» nach Siat kam ...

Am Mittwochabend lud Kulturvermittler Chasper Pult zur Diskussion über Raumplanung und -entwicklung nach Siat in die «Ustria Steila». Die Referenten: Architekt Gion A. Caminada und Besitzer Theo Schaub.

Von Sabrina Bundi

Die «Steila» in Siat ist bis auf den letzten Stuhl besetzt an diesem Mittwochabend: Einwohner, Touristiker, Architektur- und sonstige Interessierte spitzen die Ohren, als einleitend *Theo Schaub* über seine Ideen für Siat und *Gion A. Caminada* über die Umsetzung dieser Pläne referieren.

Ein Dorf braucht eine Beiz

Schaub, der bereits schon früh die Surselva zu Fuss erkundet hatte, verfolgte den Traum, ein altes Haus in den Bündner Bergen zu kaufen. Er konnte diesen Traum in Siat erfüllen. Mit dem Hauskauf wuchs auch seine Liebe zum Dorf immer mehr, und er beobachtete mit Argusaugen die Entwicklungen, Sorgen und Nöte einer kleinen Ge-

meinde mit 180 Einwohnern. Siat ist mittlerweile sein zweites Zuhause geworden, und er engagiert sich im Vorstand mehrerer Vereine.

Eine Beiz gehört für Schaub neben einem Laden und einer Schule zur Minimalinfrastruktur eines Dorfes. Die Schule in Siat wurde aufgelöst, auch der Dorfladen entkam nur knapp dem «Lädelersterben». So entschied sich Schaub, eine Beiz, sprich die «Steila», zu realisieren. «Die Gäste müssen aber einen besonderen Grund haben, um nach Siat zu kommen», erläutert der Zürcher. Da kam der Architekt *Gion A. Caminada* ins Spiel.

Bau muss ins Dorfbild passen

Ein Original mit Ausstrahlung musste her, das auch das Kulturgut des Kantons Graubünden vermitteln sollte. Mit einheimischen Materialien wie Bergholz aus Graubünden, Kies aus Ilanz, Bruchstein aus Siat und Quarzit aus Vals ist aus der «Steila» «ein Stück Surselva» entstanden. Die besondere Herausforderung für Caminada bestand darin, «am Dorf und an bestimmten Bautypen weiterzubauen und den Bau in die einheimische Kultur einzugliedern». Der Architekt müsse in einem Dorf kontextuell bauen, also das Gesamtbild im Auge haben, und von einzelnen Objekten

absehen. «In einem Dorf gibt es viele Bauten, die sich ähneln und auch ähneln müssen, feine Nuancierungen und Details spielen hier die Hauptrolle, das Haus soll nicht provozieren», so der Architekt. Schritt für Schritt erklärte er die Grundkonstruktion des Baus, beispielsweise weshalb die Terrasse nicht auf der Südseite, sondern hinter dem Haus steht: «Ich wollte die Terrasse nicht zur Strasse hin bauen, da hätte ich ein schlechtes Gewissen, wenn ich in der Sonne sässe und dem arbeitenden Bauern, der

sein Heu vorbei trägt, zuschauen müsste.»

Der Berg ist in Bewegung

Schliesslich stellen sich die Podiumsteilnehmer verschiedenen Thesen, welche beispielsweise die Beziehung zwischen Stadt und Land, Planung, Tourismus, alpine Resorts und Bildung behandeln; dann folgt auf die geistige Nahrung auch eine Gaumenfreude.

Die «Steila»-Crew serviert den Gästen einen Apéritiv mit Bündner Gerstensuppe.



Theo Schaub, Daniel Kündig, Chasper Pult und Gion A. Caminada (von links) stellen sich raumplanerischen Fragen. (bt)